

Bericht der „laufenden“ Ereignisse

Von zehn Marathonis, die in Uganda nicht nur laufen wollen 8. und letzter Teil

Samstag, 26. November 2011

Machen wir es für heute kurz, denn morgen wird gelaufen: Ausschlafen, Shoppen gehen, Cappuccino im Cafe Cawa, Rechnungen bezahlen, Nudelparty und ganz früh ins Bett.

Nein, eine Sache gab's dann doch noch! Um 11:00 kamen zwei Redakteure von „New Vision“, der größten Tageszeitung Ugandas, zum Interview vorbei. Ich lehnte mich locker zurück und stellte mich Fragen á la Jacinta Odongo vom „Daily Monitor“ ein. Da irrte ich mich allerdings gewaltig. Nach zwei netten Eröffnungsfragen zum Thema Marathon, ging es fast 90 Minuten nur noch um HIV/Aids.

Ausweichen nicht möglich

Mit welchen Konzepten betreibt die Aktion „Aids-Awareness“ und „Aids-Prevention“? Konnten damit in den letzten Jahren sichtbare Erfolge erzielt werden? Wie beurteilen sie die derzeitige Aids-Politik der ugandischen Regierung? Worin unterscheidet sich aus ihrer Sicht die Aids-Situation in Uganda zu der in den anderen afrikanischen Ländern? Und so weiter, und so weiter! Und die beiden geben sich nicht mit ausweichenden Antworten zufrieden und bohren heftig nach.

Mit „wissendem“ Lächeln

Lediglich meine Antwort zur Beurteilung der Aids-Politik der ugandischen Regierung akzeptieren sie mit einem „wissendem Lächeln“. Denn mein Hinweis, ich sei nur Gast in ihrem Land und ich hätte nicht vor, mit eventuell „unvorsichtigen“ Äußerungen die Arbeit unserer lokalen Partner zu gefährden, wird ohne Rückfragen akzeptiert. Als nach 90 Minuten fast Schluss ist, bin ich schweißgebadet.

Als krönenden Abschluss legen sie noch die Frage nach: „Welche Botschaft haben sie in Sachen HIV/Aids an das ugandische Volk, insbesondere an die Generation der 18 bis 30jährigen, die derzeitige Elterngeneration Ugandas?“ Pohhh, jetzt ist aber gut! Die Beiden grinsen, schauen mich herausfordernd an und warten auf meine Reaktion.

Nee, Jungs, den Sieg gönne ich euch nicht! Meine Antwort ruft Erstaunen hervor und wird sofort Wort für Wort notiert. Ich werde sie aber an dieser Stelle nicht wiedergeben, denn das Image des „Propheten“ steht mir nicht!



Sonntag, 27. November 2011

Um 4:30 Uhr klingelt der Wecker. Wir treffen uns im Frühstücksraum, den die Crew vom Guesthouse von Vorabend extra für uns schon hergerichtet hat. Alle erscheinen „pretty in pink“, denn jetzt wird’s ernst. Peter und Shaban bringen uns nach Kololo zum Airstrip. Auf dem Weg sehen wir jede Menge Matatus, randvoll mit gelb gekleideten Marathonis.

Ein Meer von Gelb

Gelb wird es auch den ganzen Tag weiter gehen, denn gelb ist die Kennungsfarbe des Mobilfunkanbieters MTN, dem Namenssponsors des Marathons. Fast alle der über 20.000 Läufer/innen tragen gelbe Laufshirts, gelbe Kappen und haben gelbe Rucksäcke und gelbe Trinkflaschen. Die Streckenmarkierungen sind gelb und überall sieht man gelbe MTN-Werbewände. Sogar die Absperrgitter und die Trassenbänder sind gelb. Wir sind zwar nur wenige, aber unsere pinkfarbenen Laufshirts sind ein toller Kontrast in diesem „Meer von Gelb“.



Es ist noch stockfinster, als wir am Airstrip ankommen. Vor den rund 50 Metalldetektoren am Zugang zum Gelände drängen sich die Marathonis. Alle müssen da durch. Wenn's piept, wird das Gepäck durchsucht, oder man wird abgetastet. Ein netter Security-Mann erklärt mir, dass der Veranstalter Angst vor Anschlägen hat und entschuldigt sich für die Durchsuchung meines Rucksacks.

Allmählich füllt sich die riesige Fläche des Airstrips und schließlich herrscht ein solches Gedränge, dass die Marathon- und Halbmarathonläufer kaum in ihre Startblocks gelangen können. Die rund 17.000 10-km-Läufer blockieren einfach alles, und der Veranstalter hat aus den Erfahrungen der Vorjahre scheinbar nichts gelernt, wie mir einige ugandische Marathonis kopfschüttelnd erklären.



Da jubelt das Läuferherz

Marco und Markus, die über die volle Distanz gehen, haben sich schon rechtzeitig in den Startbereich begeben. Sie kommen beim Startschuss gleichzeitig mit den Topläufern aus Kenia, Äthiopien und Uganda gut weg. Apropos Topläufer! Mein Läuferherz jubelt, als ich „unseren“ ugandischen Topläufer Alex im Laufshirt der Aktion sehe. Komm, Alex, mach es! Hol den Sieg für „pretty in pink“!

Die Startaufstellung zum Halbmarathon wird schon etwas schwieriger. Heide, Bettina, Peter, Wolfgang und „Elman“ sind aber so schlau, sich ebenfalls frühzeitig um eine gute Ausgangsposition zu kümmern. Andere haben da weniger Glück! Sie müssen sich durch die Masse der 10-km-Läufer zwängen und über gelbe Absperrgitter klettern. Viele sind nicht rechtzeitig da und verpassen den Startschuss. Das Läuferfeld ist schon längst um die nächste Ecke verschwunden, als noch immer Marathonis mit den blauen Halbmarathon-Nummern über die Startlinie gehen und versuchen, den Anschluss nicht zu verpassen.

Jetzt wird's chaotisch

Vollends chaotisch gerät der Start zum 10-km-Lauf! Jutta und Anja kann ich nirgends mehr entdecken. Ich treffe im Starterpulk noch Dirisa, den Schulleiter von Kasubi, und einen seiner Schüler. Die Beiden haben zwar keine Startnummer, wollen aber trotzdem mitlaufen – und das natürlich in unseren Shirts. Und dann passiert das, was ich eigentlich gar nicht wollte: Ich muss mitlaufen! Denn, als sich der 10-km-Moloch in Bewegung setzt, komme ich leider nicht mehr raus. Zunächst versuche ich noch, gegen den Strom zu schwimmen, doch das ist aussichtslos.

So laufe ich mehrere hundert Meter mit, bis es mir endlich gelingt, aus dem Läuferfeld auszuscheren. Viele gelbe Marathonis wundern sich über den Musungu in Pink, der so

schnell aufgibt. Gut 30 Minuten nach dem Start kommen immer noch Läufer durch die Sicherheitsschleusen im Eingangsbereich. Das sind aber meist Vertreter der „Spaziergänger-Liga“. Keiner von denen sieht sich veranlasst, die Startlinie schneller als im Schlenderschritt zu überqueren.



Unser Erster im Ziel

Und während die Spaziergänger starten, kommen die ersten Topläufer des 10-km-Laufes bereits ins Ziel! So rund als 14. oder 15. kommt ein junger Kerl auf die Zielgerade, der mir wild winkend zujubelt! Zehn Minuten später steht er neben mir und entpuppt sich als einer der Aids-Waisen aus Mushanga. Er ist irgendwie noch an eine Startnummer gekommen. Leider hat er aber keines mehr unserer Shirts aus dem „Mushanga-Kontingent“

erhalten. Zum Glück habe ich noch eines im Rucksack, dass ich ihm als „unserem Ersten im Ziel“ überreiche. Ich mache ihn damit überglücklich.

Dann kommen auch nach und nach unsere Musungus ins Ziel. Ich stehe rund 200 Meter davor und reiche ihnen immer unser Transparent „We're running for aids orphans“ an. Mit dem laufen zunächst Jutta und Anja und dann unsere Halbmarathonis ins Ziel ein. Ich bin heilfroh, dass es alle trotz der „gebirgigen“ Strecke, der – heute allerdings mäßigen – Wärme und Luftfeuchtigkeit sowie einiger organisatorischer Widrigkeiten den Lauf gut-gelaunt und fit geschafft haben.

Vereinigte Fan-Clubs in Pink

Zwischenzeitlich sind auch unsere „vereinigten Fan-Clubs“ aus den Aids-Waisen-Projekten Rubaga, Mushanga, Masaka und Kasubi im Zielbereich angekommen. Es entsteht ein wunderschöner pinkfarbener Farbtupfer in diesem Meer aus Gelb. Wir hatten für alle Fan-Clubs Laufshirts aus Deutschland mitgebracht. Nachdem sie zuerst an einer großen Kreuzung unser Team angefeuert haben, sind sie anschließend zum Zielbereich weitergewandert, um auch den Einlauf unserer Marathonis zu bejubeln.





Wir sind übrigens die einzigen, die sich über lautstarke Unterstützung freuen können. Komisch!? Ich habe erwartet, die Ugander ihre Läufer mehr anfeuern würden. So kann man sich irren. Für unsere Aids-Waisen ist das heute so etwas wie ein Betriebsausflug. Die Jungen und Mädchen aus Mushanga und Masaka sind fast alle

zum ersten Mal in ihrer Hauptstadt. Die Transport- und Verpflegungskosten hat unsere Gruppe übernommen.

Signal zum Jubeln

Dann heißt es warten, denn unsere beiden Voll-Marathonis sind noch auf der Strecke. Es wird immer wärmer und die Sonne kommt heraus. Und den Beiden stehen noch die langen Anstiege auf den letzten Kilometern bevor. Einige von uns halten Ausschau nach ihnen, um dem Rest der Truppe rechtzeitig Signale zu geben, mit dem Jubeln zu beginnen.

Als erster taucht Marco auf! Er sieht ziemlich geschafft aus, gibt aber auf der Zielgerade noch mal richtig Gas. Begleitet wird er auf den letzten Metern vom Rest des



Teams und einigen unserer Aids-Waisen. Dann heißt es noch mal etwas warten bis Marcus zusammen mit Alex, unserem „Marathonbetreuer“ auftaucht. Marcus ist etwas blass um die Nase, aber auch er gibt mit lautstarker und „laufender“ Unterstützung auf den letzten Metern alles!



Jetzt wird gefeiert

Geschafft! Alle sind im Ziel angekommen! Die Begeisterung ist riesig! Wir fallen uns in die Arme, gratulieren einander und feuern gleichzeitig noch ankommende Läufer an! Unsere Fan-Clubs wollen mit unseren erfolgreichen Marathonis aufs Foto. Auch unser ugandischer Topläufer Felix, der mit seinem Ergebnis heute nicht unbedingt zufrieden ist, gesellt sich zu uns. Er hat aber die Nominierung in das Nationalteam für Olympia geschafft!

Man sieht nur lachende und zufriedene Gesichter. Toll! Ich bin vielleicht so was von zufrieden. Deshalb mache ich hier auch Schluss, denn jetzt wird gefeiert. Und wie viele „Nile Special“ wir da trinken, geht keinen etwas an.

Morgen geht's nach Hause! Und dann kann man sich ja von den anderen der Gruppe erzählen lassen, wie es wirklich war! Bis jetzt kennen alle ja nur meine Sicht der „laufenden“ Ereignisse.



Zum letzten Mal viele Grüße aus Kampala!

Ihr/Euer
Reinhard Micheel